

### Das Wichtigste.

Für die Zeit vom 28. März bis einschließlich 3. April beträgt das Goldzollaufgeld 509 400 %.

Die Reichsregierung will die Kohlensteuer im April auf 20 Prozent herabsetzen. Die Verminderung der Eisenbahnfrachttarife soll noch vor Ostern vom Verkehrsbeirat des Reichsverkehrsministeriums begutachtet werden.

Bei der deutschösterreichischen Freiheitspartei in Berlin fanden am Donnerstag Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt, über die der preussische Innenminister Serwing gestern im preussischen Landtage nähere Mitteilungen machte.

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Die Entlassungsfeier) in der Volksschule war dem Gedanken der Freude gewidmet. Die Ansprache betonte, daß der Abend nicht auf den Ton der Bekehrung und Wehmut gestimmt werden dürfe, und zeigte durch Rückblick und Ausblick die Berechtigung, den angenehmen Ton der Freude anzuschlagen. Der Schulchor sang Lieder von Freude und Sonne im Herzen, ganz besonders schön das Schiller'sche Lied an die Freude in vierstimmigem Satz. Ebenso hoben die Gedichtsvorträge das belebende Wesen der Freude hervor. Herzliche Anteilnahme gewann die Erscheinung der kleinsten Schulkinder, die ganz einfachen, lieben, deutschen Kinderreimen Ausdruck verliehen, was außerordentlich herzerfrischend wirkte und die Abgehenden in lebendiger Weise an ihre erste Schulzeit erinnerte. (Eingeliefert.)

**Pulsnitz.** (Verein für Volksbildung.) Montag, 26 März, 8—10 Uhr, Schule, Zimmer 17, Burkhardt: „Der Sozialismus vom Standpunkte des Arbeiters“

— (Steuerbäcker.) Das Finanzamt Ramenz schreibt uns: Die Ablieferung der Steuerbäcker und Steuermarkenblätter für das Jahr 1922 ist erst zu einem kleinen Teil erfolgt. In den nächsten Tagen ergehen an die Beteiligten Erinnerungen, die mit Kosten verbunden sind.

**Dhorm.** (Öffentliche Gemeinderats-Sitzung.) Das in letzter Sitzung vertagte Einbürgerungsgesuch erhält nunmehr einstimmige Zustimmung. Der Nachtrag I des Elektrizitätswerkes Großröhrsdorf, der mit Wirkung vom 1. Februar in gewissen Fällen die Grundgebühr wegfällt, wird in den nächsten Tagen an den aufzustellenden Wegetafeln ortsüblich bekannt gemacht werden. Die Zuschläge zur Friedensmiete werden mit dem 50fachen genehmigt. Die Vorarbeiten zur Festlegung der Gehälter der Sparkassenbeamten werden in die Hände des Sparkassenausschusses gelegt. Aus finanziellen und anderen wirtschaftlichen Gründen wird der Finanzausschuß beauftragt auch wegen der Einrichtung einer Girokasse die nötigen Schritte zu tun. Die Erwerbslosenfürsorge, die zurzeit an 22 männlichen und 10 weiblichen Personen geleistet wird und die der Gemeinde innerhalb 4 Wochen allein 150 000 M (ein Sechstel der Gesamtzahlung) gekostet hat, kann zum allgemeinen Bedauern aus Mangel an Mitteln nicht produktiv gestaltet werden. Ob man zu Wegebauten schreiten kann, wird die Zukunft lehren, jedenfalls wird gewünscht, das aus Sparkassenmitteln mit den Industriellen des Ortes Einverständnis herbeigeführt wird, es z. B. sogenannte Doppelverdiener nicht mehr geben soll. Mit 9 gegen 8 Stimmen wird beschlossen, den Zuschlag zur Grundsteuer mit dem Höchstfuß von 25 Prozent zu erheben. Bekanntlich hat die Veranlagung im hiesigen Bezirk noch nicht begonnen und schon ist die Steuer durch den Rechtsauschuß des Landtages zur dreifachen Erhöhung vorgeschlagen. Aus den vorliegenden Gesuchen ist erwähnenswert, daß die Ortskrankenkasse um Einräumung einer oberzweierstanzigen im Übergasthof bittet, und das der Schule das Sitzungszimmer des Gemeinderates eingeräumt wird. Die Heimbürgerin erhält in Zukunft für eine Kinderleiche 8000 Mark und für ein Erwachsenenleiche 10 000 Mark. Infolge ungenügender, behördlicher Unterstützung zur Machtlosigkeit verurteilt, legten die Mitglieder des Wohnungsausschusses ihr bornenvolles Amt nieder.

**Dhorm.** (Altershilfe.) Eine gute Vorbereitung für die Ortsammlung hatten die Mitteilungen der hiesigen Industriellen über die Stickerstellung von Kohlen und Bargeld im Betrage von über 600 000 Mark und des Arbeitergesangsvereins über die Stiftung von 10 000 Mark in unsere Hilfskasse. Das Sommerergebnis der Vertrauensmänner betrug rund 250 000 M. Ein erneuter Beweis des nie versagenden Fleißes des weitaus größten Teiles unserer Gemeindeglieder, auch in einer Zeit, wo wir eingeschränkt arbeiten müssen und wo die Zukunft erst und dunkel vor uns liegt. In der Betätigung der Opferfreudigkeit standen Kurzarbeiter, Familien mit großer Kinderzahl, ortsfremde Beamte und nicht zuletzt auch Witwen obenan! Mehrfach wurden unsere Sammler als notwendigen Gründen abgewiesen, sogar an halbtägiger Kritik unserer gemeinnützigen Bestrebungen fehlt es nicht. Böswillige Klatschmäuler schämen sich nicht durch Verbreitung handgreiflich unwahrer Gerüchte unsere gewiß nicht inaktive Tätigkeit zu schä-

bigen, sie herabzusetzen und verächtlich zu machen. Aus unsern seit Kriegsbeginn aufbewahrten Listen könnte der Chronist einmal feststellen, daß es meist dieselben Leute sind, die sich durch solche Handlungsweise um eine Spende brüden wollen. — Allen denen aber, die durch ihre Gaben bewiesen haben, daß es Menschenpflicht ist, unseren Notleidenden und Darbedürftigen in dieser Zeit beizustehen, denen, die unser Hilfswerk im Dienste wahrer Volksgemeinschaft mit mitfühlendem Herzen unterstützen halfen, denen rufen wir ein freudiges „Gott Dank!“ zu.

## Dollar-Schabanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

# Heute

## Schluß der Zeichnung.

**Dhorm.** (Entlassungsfeier.) Die Feier die die hiesige Schule am Donnerstag Abend den scheidenden Kindern zuliebe im Gasthause veranstaltete, stand nach Gehalt äußerer Form abermals erfolgreich im Zeichen der Arbeitschule. Sie war demgemäß eine freudvolle Feierstunde. Freude müsse ja auch als Grundton hervorkehren, betonte Herr Lehrer Nobis in der Ansprache an die scheidenden Kinder — Freude darüber, daß das Fundament fertig sei, auf dem die jungen Menschen ihr weiteres Leben aufzubauen hätten. Das Ziel müsse das Goethewort sein: „Ebel sei der Mensch, hilfreich und gut! Ihm komme man am nächsten, wenn man auch fernherhin die Werkzeuge richtig brauche, mit denen der Grund geschaffen worden sei. Hierher gehöre namentlich die Pflege des Gemeinheitsgefühls in Freundschaft und Aufgehen in Volk und Vaterland. Abchiedsgeänge und Gedichtdarbietungen bewegten sich in ähnlicher Gedankenrichtung, und Naglers Singpiel „Mein Dörfchen“ war gemüßigtermaßen bildgebende Mahnung für Abgehende und Zurückbleibende, der Heimat und dem Vaterlande vereint zu danken für die Gaben, die des Einzelnen Leben erst lebenswert machen. Solch nachhaltigen Eindruck vermittelte das Spiel hervorgerufen durch die musterartig gestaltete Aufführung und durch die gerade auf seiner Schlichtheit beruhenden, künstlerischen Qualitäten. Wie die Kinder, von dem kleinen lebensfähigen Leuten an aufwärts, dank der mildernden, unbedingten Vorbereitung durch ihre Herren Lehrer als Sänger, Schauspieler, Tänzer, Turner und Ausstattungskünstler ihre Aufgaben lösten, ist uneingeschränkter Lobes wert. Außerordentliche Leistungen kann man darum nicht hervorheben, weil die ganze Ausführung eine lächelnde Kette von Mustereinstimmungen war. Das Spiel selbst liegt, wenn man vom Gehalt an pädagogischen Elementen absieht, mehr Lyrisches als Dramatisches. Das ist im Hinblick auf das Thema nur von Vorteil. Das Schwerkgewicht rückt infolgedessen mehr nach der musikalischen Seite und die Musik bedingt zum Teil den Effekt der szenischen Darstellungen, was z. B. bei der reizenden Verlebendigung einiger bekannter Kinderlieder in unübertrefflicher Weise geschieht ist. Naglers eigene Liedkompositionen halten sich ganz in den durch das Thema vorgezeichneten Bahnen und sind ausgezeichnet durch schmiegsame, von Heimatzauber umponnene Melodien, wie das innige Lied „Mir gefällt überall“, das feierliche Sonntagslied, die drollige Dorfmusik, der echt dörfliche Kirmestanz usw. allesamt beweißen. Der überfüllte Saal würdigte alles nach Gebühr und zeigte sich recht beifallsfreudig und es ist dankbar zu begrüßen, daß die Lehrerschaft sich entschlossen hat, „Mein Dörfchen“ am Sonntag nochmals aufzuführen. (Vgl. Anzeige in dieser Nummer.) Der Besuch dieser Veranstaltung kann nur wärmstens empfohlen werden.

**Großröhrsdorf.** (Einbruch Diebstahl.) In der vergangenen Nacht zwischen 1 und 2 Uhr ist bei Herrn Schneidermeister Bruno Böwe ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der oder die Diebe sind von der Melanchthonstraße aus durch den Garten in das Grundstück eingedrungen und haben sich durch Zertrümmerung einer Fensterscheibe Zugang zum Hause verschafft. Aus dem Laden haben sie dann 16 Anzüge mitsamt den Kleiderbügeln (Firma ist auf diese gestempelt), sowie verschiedene Winter- und Sommer Paletots gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 4 1/2 Millionen Mark. Für Ermittlung der Täter und Herbeischaffung der Sachen hat Herr Böwe 1 Million Mark Belohnung ausgesetzt, wer einen Fingerzeig geben kann, der auf die Spur führt, erhält gleichfalls eine entsprechende Belohnung. Etwaige Wahnehmungen in dieser Hinsicht wolle man der Gendamerie oder Polizei melden. — (Fahrer Diebstahl) Vergangenen Mittwoch ist ein vor dem Gasthof zum Stern stehendes Touren Fahrrad (Marke Panzer) Nr. 384 645 und aus einem auf einem Handwagen stehenden Korbe ein rotes Inlett und 2 blaue Schürzen gestohlen worden.

**Ramenz.** (Die Preise für junge Gänse) (sogen. Krieschel) auf dem Wochenmarkt bewegten sich in aufsteigender Linie. Für 3 Tage alte Tietzen wurden 2500, für 10 Tage alte 3500 und für 14 Tage alte 4000 Ml. gezahlt. Einzelne Verkäuferinnen verlangten sogar 5000 Ml, mußten aber ihre Krieschel zum Teil wieder mit nach Hause nehmen. Wie uns mitgeteilt wird, verkaufen die Händler die Krieschel zu 3—4 Ml. das Stück.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

— (Ein amerikanischer Reparationsplan.) „Stornale d'Italia“ befragte Hubson, den Vorsitzenden der englischen Delegation der internationalen Handelskammer, über den Vorschlag der amerikanischen Delegation für die Lösung der Reparationsfrage. Hubson erklärte, Einzelheiten über den amerikanischen Vorschlag nicht angeben zu wollen, weil dieser noch vertraulich sei. Der Vorschlag sei von Booth, dem Vizepräsidenten des Garantistrufts in New York, ausgearbeitet worden. Die englische Delegation habe ihm bereits zugestimmt, und der amerikanische Vorschlag werde einstimmig angenommen werden, weil er geeignet sei, endgültig alle interessierten Länder zu befriedigen und Mitteleuropa Ruhe und Frieden wiederzugeben.

**München, 23. März.** (Der Einbruch der Kanzlerrede.) Die Reichskanzlerrede dauerte ungefähr 40 Minuten. Sie wurde an verschiedenen Stellen mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen, der sich mehrfach zu begeisterten langen Kundgebungen steigerte. Dieses traf besonders bei den Stellen der Rede zu, wo der Reichskanzler sagte, daß die Behauptung der französischen Regierung über das deutsche Verhalten vor dem Ausbruch des Krieges als Entschuldigung zu betrachten sei. Ferner kam es zu spontanen Beifallskundgebungen bei den Sätzen, wo der Reichskanzler sagte, daß ohne eine Räumung des Ruhrgebietes keine Diskussion stattfinden könne, bei seiner Verwahrung gegen eine Lösung der Rheinlande und bei seiner Versicherung, daß an den angeblichen Vermittelungsritten der deutschen Regierung kein wahres Wort sei. Auch die Auslassungen des Reichskanzlers, in denen er die Parteien ermahnte, Anschuldigungen zurückzustellen, wurden mit Beifall aufgenommen. Am Schluß der Rede wurde dem Reichskanzler durch anhaltende Zurufe und Händeklatschen gedankt.

#### England.

**London, 23. März.** (Englisch-französische Segner'schaft.) Die gestrige Debatte im Oberhause und die darin geübte Kritik des Abg. Birkenhead an dem Aufbau der englischen Luftflotte, wird vom „Journal des Debats“ ausführlich besprochen. Das französische Blatt sieht in der scharfen Kritik nur den Ausdruck der Lloyd George'schen Feindschaft gegen Frankreich, zu deren eifrigsten Vertretern Lord Birkenhead gehöre. Das Blatt behauptet, daß die Politik Lloyd George's ausschließlich Deutschland zugute kam und daß sich Deutschland in den letzten Jahren eine bedeutende Handelsmarine geschaffen habe, während in den französischen und englischen Häfen Hunderte von Schiffen unbenutzt liegen. Wenn das so weitergehe, werde Deutschland in spätestens zehn Jahren mit der Wiederaufstellung seiner Kriegsflotte beginnen.

#### Frankreich.

**Paris, 24. März.** (Tumultszug in der französischen Kammer.) In der Kammer spielte sich gestern eine ungewöhnlich heftige Szene ab, die durch die Kommunisten hervorgerufen wurde und in der Poincaré seine ganze Ruhe verlor. Von sozialistischer Seite war der Antrag gestellt worden, daß die Debatte über die von der Regierung verlangten Subjektzuschüsse vertagt werden solle, bis der Bericht über die Regierungsvorlage, betreffend die Ruhrkosten eingebracht sei. Poincaré erklärte darauf, daß er über die Ruhrkosten am kommenden Dienstag im Finanzausschuß einen sehr ausführlichen Plan vorlegen werde. Am Dienstag könne aber der gewünschte Bericht vorliegen. Darüber entspann sich ein heftiges Wortgefecht mit dem Kommunisten Berthoin, der dem Ministerpräsidenten zurief: Sie sind in der Gewalt des Herrn Daudet. Wie haben Interesse, zu wissen, welche Waffen er gegen Sie hat. Weiter sagte der Abgeordnete, man sei versucht, zu fragen, ob der Ministerpräsident in seiner Handlungsfreiheit gegen Herrn Daudet nicht durch gewisse Ereignisse aus der Zeit vor dem Kriege behindert werde. Auf diese Andeutung hin brauste Poincaré auf und rief dem Abgeordneten zu: Sie sind ein gemeiner Dumpe. Dann fuhr Poincaré fort, der auf der Tribüne zu behaupten mag, daß es gegen mich oder gegen die Meinen gefährliche Äußerungen gebe und daß ich Grund habe, die Veröffentlichung dieser Äußerungen zu fürchten, der Mann hat gelogen. Wegen fürmlicher Unruhe mußte die Sitzung unterbrochen werden. Als nach einer Viertelstunde die Sitzung wieder aufgenommen wurde, schloß Poincaré, aber auf den Ministerpräsidenten hatten mehrere andere Minister Platz genommen. Neue Tumultszugene stellten sich ein, als der Kriegsminister dem Abgeordneten Berthoin, der wieder das Wort ergriffen hatte, zurief, daß er läge. Nachmittags um drei Uhr wurde die Sitzung zum zweiten Male wieder aufgenommen. Der Abgeordnete Berthoin erklärte, daß er den Ministerpräsidenten nicht habe beleidigen wollen, er habe nur von der Diktatur und Erpressung im politischen Sinne gesprochen. Wenn er beleidigende Worte gesagt hätte, würde er sie zurücknehmen. Daraufhin erklärte der Präsident der Kammer den Zwischenfall für beendet.